

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem seitigen „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. M. 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. M. 25 &



Insertionspreis

der 6-gepaltenen Seiten oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &; — Reklamelpreis 30 &;
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsbüste.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

67.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 10. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der Krieg.

zu Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthänge der Lorettohöhe zum Angriff ein-
ende feindliche Kräfte wurden gestern Nachmittag
unser Feuer vertrieben. Am Südostabhang
dieser Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff.
Legten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai
großen Teils im Besitz der Franzosen befindlichen
Neuville wurden heute Nacht dem Feinde
ab. Südlich von Neuville schlügen wir wieder
Angriffe unter schweren Verlusten für die
Franzosen ab. Zu der Gegend südlich von He-
cene ist der Kampf nach einem in den Morgen-
tagen mißglückten Angriff der Franzosen wieder
gegangen. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher
blutig zurückgewiesen. Nur um eine kleine
des vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Windaußer wurde Kubylit
südlich Kurschan genommen. Von Südwesten
über sich unsere angreifenden Truppen der
Sawale. An der Dubissa wurde der feindliche
angreifend durch umfassenden Angriff in südöstlicher
geworfen. Unsere vordersten Linien er-
reichten die Straße Bethyngola-Ilgiza. Südlich des
traten die Russen nach hartnäckigem Angriff
im Kowno an. 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre
wurden erbeutet. Bei der weiteren Ver-
bung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno
Straße Mariampol-Kowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsch Przemysl ist die Lage unverändert.
Südlich Jarawno brachten die Truppen des Ge-
wands von Linsingen einen russischen Gegenangriff
zurück. Weiter südlich wird um die Höhen
südlich Halicz und westlich Jezupol noch gekämpft.
Kowno ist bereits in unserem Besitz. Es wurden
Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre
erbeutet. Bei der weiteren Ver-
bung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno
Straße Mariampol-Kowno.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart;

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Ruth- und Dnestr-Gebiete setzten die verbündeten
Truppen gestern den Angriff über Lanzhyn, Radworna
Kalusz fort, drängten den Feind gegen Stanislau und
zurück, breiteten sich auf dem linken Dnestr-Ufer
und nördlich Jarawno weiter aus und nahmen
über 6000 Russen gefangen. — Sonst ist die Lage im
unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande bereitet der Feind anscheinend einen
kleinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo.
Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gra-
vado und Sagrado wurden blutig abgewiesen. Im
Küstenlande und Tiroler Grenzgebiet hält das erfolglose Ar-
tilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpinabteilung, die
Monte Piano (südlich Lando) besetzt hatte, wurde
unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist
plünderten Garibaldinern heimgesucht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 9. Juni. (TU) Amtlich wird verlautbart vom

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnestr verloren die Russen neuerdings
Loden. Unter vielfachen Verfolgungskämpfen siegreich
erreichten die Verbündeten gestern nördlich
die Linie Kulaczowoz-Körszow, gewannen die
von Ottynia, nahmen abends Stanislau in Besitz
weiter gegen Halicz vor. Der Tag brachte
Gefangene. An der übrigen Front in Galizien und
hat sich nichts wesentliches ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der erste größere Angriff des Feindes gestern Nach-
mittag von Truppen in der beiläufigen Stärke einer In-
vasion gegen den Görzer Brückenkopf angesetzt.

wurde unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen.
Diese flüchten im Artilleriefeuer zurück und mussten mehrere
Geschüze stehen lassen. Das gleiche Geschick ereilte feind-
liche Angriffsversuche bei Gradisla und Monfalcone. — Die
Kämpfe an der Kärtner Grenze östlich des Plöcken-Passes
und das beiderseitige Geschüfze im Gebiete unserer
Kärtner- und Tiroler Sperrbefestigungen dauern fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der serbischen Grenze fanden da und dort Plänke-
leien unter Artilleriegefechten ohne Bedeutung statt. — Bei
Korito wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-
ungarischen Uniformen zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von
Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von einem Flugzeug in Brand geschossen.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das
feindliche Luftschiff „Città di Ferrara“, auf Rückfahrt von
Trieste ist heute sechs Uhr von dem Marinestrußzeug
„L. 48“, Führer Linienschiffleutnant Glasius, Beobachter
Seefahrt von Triest, südwestlich Luzzin in Brand ge-
schossen und vernichtet. Zwei Offiziere, fünf Mann Be-
fahrung gesangen.

Flottenkommando.

Benedig mit Bomben besetzt.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Ma-
rinestrußzeug „L. 47“, Führer Fregattenleutnant Van-
field, Beobachter Seefahrt von Strobel, hat heute morn-
gen Benedig, und zwar die Ballonhalle Murano, Cam-
palto sowie feindliche Befestigungen erfolgreich mit Bomben
besetzt und einige Brände erzeugt, sowie Zellulose mit
Maschinengewehr beschossen.

Flottenkommando.

Washington, 9. Juni. (TU) Meldung des Reuter-
Bureaus: Staatssekretär Bryan hat demissioniert.

Rotterdam, 9. Juni. (TU) Washingtoner Meldungen
zufolge hat Willor Bryans Entlassungsgebot angenommen.
Der Rücktritt Bryans sei auf Meinungsverschiedenheiten
über die an Deutschland zu richtende Note zurückzuführen.
Wilson soll dabei die schroffe, Bryan die versöhnliche Ton-
art vertreten haben. Lansing, der bisherige Unterstaatssekretär,
wird Bryans Nachfolger.

Haag, 9. Juni. (TU) Daily Mail meldet aus New-
York, daß die amerikanische Note jetzt zur Absendung bereit
sei. Sie betonte die Unaufrichtigkeit der deutschen Behauptung,
daß die Lusitania bewaffnet gewesen wäre und weigert sich,
diese Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Note
lehrt es auch ab, England gegenüber wegen der Nahrungs-
mittel-Blockierung Vorstellungen zu erheben, bevor Deutschland
eine Entscheidung getroffen habe. Schließlich verlangt
die Note, daß Deutschland seine Kriegsführung mit dem
internationalen Recht in Einklang bringen soll.

Eine geheime Brüsseler Zeitung.

Lyon, 8. Juni. Wie man aus Brüssel erfahren
soll es der Brüsseler immer noch gelingen, eine Zeitung
herauszugeben, die den Nachforschungen der Censur ent-
geht und aus Ausschnitten aus französischen und engli-
schen Zeitungen zusammengestellt wird. Die Zeitung hat
den Titel „La Libre Belgique“, ist von sehr kleinem For-
mat und trägt den Untertitel: „Diese Zeitung wird
regelmäßig dem provisorischen Generalgouverneur von
Belgien, Herrn v. Bissing, zugestellt.“ Man erklärt hier
natürlich, daß diese Zeitung von der Polizei jetzt eifrigst
gesucht und nicht entdeckt werde und daß sie in Belgien
reichenden Abfall finde, da sie allein die von den Verbün-
deten mit Beschlag belegte Wahrheit in die Dessenlichkeit
bringe.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz liegen
zur Abwechslung wieder einmal Nachrichten vor. Ein
österreichisches Flugzeug überflog den Lovtchenberg,
warf mehrere Bomben auf montenegrinische Batterien
und Truppenlager ab. Ein anderes Flugzeug erschien
über Bojana und Skutari, überflog dann Antivari und
schleuderte mehrere Bomben auf die Stadt. Das Bom-
bardement soll angeblich keinen Schaden verursacht haben.

Autonomie für die äußere Mongolei.

Der europäische Krieg bewirkt Wunder! Land-
striche, um die man früher erbittert gekämpft hat, sind
jetzt auf einmal für die Autonomie, die Selbstverwaltung,
reif. Man traut seinen Augen nicht, wenn man da sieht:
Aus Kopenhagen berichtet man: Einer amtlichen russi-
schen Meldung aus Niachia zufolge unterzeichneten über
die Autonomie der äußeren Mongolei besondere
Bewollmächtigte Russlands, Chinas und der Mongolei ein
Abkommen.

Nach dem Kriege wird man den Mongolen schon klar
machen, wenn nötig mit Waffen, was man unter Autono-
mie versteht, wenn sie bis dahin nur seine Scherereien
machen.

Die neue ungarische Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der Montag abgeschlossenen Zeich-
nung der zweiten ungarischen Kriegsanleihe wird nach
vorläufiger Schätzung auf 1100 Millionen Kronen veran-
schlagt. Die genaue Endziffer wird nach der Überprü-
fung der einzelnen Listen demnächst bekannt gegeben
werden. Es entfallen 200 Millionen Kronen auf das Groß-
kapital mit Zeichnungen über 500 000, weitere 200 Millio-
nen auf das Mittelkapital mit Zeichnungen über 50 000
und 700 Millionen auf Zeichnungen des Kleinkapitals.

Mit diesem Ergebnis in dem menschenarmen, wenig
gewerblichen Ungarn vergleiche man das Hammerergeb-
nis der russischen Anleihe: Die „Rjetz“ meldet: Das
Zeichnungsresultat auf die neue innere Anleihe ergab bei
der Staatsbank nur 40 Millionen Rubel; die Ergebnisse
bei den Privatbanken stehen noch aus.

Serbien annexiert Albanien.

Serben hat mehrere Ortschaften in Mittel-
albanien besetzt und steht mit mehreren Bataillonen
zwei Tagesmärsche vor Skutari. Aus dem „Corriere della
Sera“ ist ersichtlich, daß die italienische Regierung hier-
mit einverstanden ist, indessen heuchlerisch erklärt, daß der
neue Talbestand in Albanien nur provisorischen Charakter
habe.

Offenbar hat man es hier mit dem Anfang der ser-
bisch-italienischen Aufteilung Albaniens zu tun. Es ist
aber zu erwarten, daß über kurz Dinge eintreten werden,
wonach beiden Räubern das albanische Vergnügen un-
angenehm werden wird.

Die Trauben hängen John Bull zu hoch. Der Lon-
doner Vertreter des „Manchester Guardian“ meldet, daß
die allgemeine Wehrpflicht gegenwärtig außer Frage
steht, da das Kriegsamt den Gedanken daran endgültig
ablehne. Das Kriegsamt neige in akademischer Weise
zu der Ansicht, daß nationale Regierungen ganz gut sein
können.

Die großen englischen Verluste.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus
London: „Times“ und „Daily Mail“ lenken die Auf-
merksamkeit auf die heutigen Verlustlisten, die 5600 Offi-
ziere und Mannschaften enthalten. Davon 1670 tot.
Wenn man die sechs vorhergehenden Listen hinzunimmt,
erhält man als Gesamtsumme 913 Offiziere und 20 000
Mann.

Kleine Kriegsnachrichten.

Portugal soll nach einer Meldung aus Lon-
don den Gouverneur seiner westafrikanischen Kolonie An-
gola angewiesen haben, an dem Feldzuge gegen Deutsch-
Südwafrika teilzunehmen.

Die Türkei hat in den letzten Tagen verzweifte
Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen auf
der Halbinsel Gallipoli abzuwehren gehabt. Die Feinde
sind dabei auf der ganzen Front mit sehr beträchtlichen
Opfern zurückgewichen worden.

Italien wird nach italienischen Meldungen keine
Truppen an die französisch-deutsche Front senden, offen-
bar, weil es sie selbst sehr nötig hat.

Von Przemysl haben die Russen 6000 Bewoh-
ner der Stadt, Zivilisten, als Geiseln nach Rus-
land geschleppt.

Ein Telegramm an das deutschfeindliche italienische
Blatt „Socolo“ von Montag besagt: Der rumänische
Ministeriat beschloß, weiter in der Neutralität zu ver-
harren, Russlands Angebot sei unannehmbar.

Das Verbinden des griechischen Königs soll
sich nach den letzten Nachrichten verbessert haben. Amtlich
wird gesagt: „Wenn auch die Krise, in welcher der König
sich befindet, nicht als überstanden betrachtet werden kann,
so hat sich doch sein Zustand bedeutend verbessert.“

Die englische Regierung verbietet das Versenden
von Briefen und anderen Schriftstücken nach und aus
England auf anderem Wege als durch die Post. Über-
tretungen werden streng bestraft. — Man scheut eben das
Richt der Postverwaltung.

Die durch die Unruhen in Mailand geschädigten
Deutschen und Österreicher haben bisher Schadens-
forderungen in Höhe von 7 260 000 Mark gemeldet.

Ein landwirtschaftlicher Kongress in Mailand ver-
langt zur Regelung der Brotversorgung in Italien das
Getreidemonopol.

In England ist infolge der Geppeln-Angriffe die
Anternierung aller noch auf freiem Fuße befindlicher
Deutscher angeordnet worden.

Der Krieg zur See.

Geschichten vom Kreuzer Goeden.

Aus Konstantinopel läßt sich der Athener Korre-
spondent des „Daily Chronicle“ einige Einzelheiten über
den Kreuzer „Goeden“ berichten, die nicht ganz ohne
Humor sind. Also: Dem „Goeden“ ist arg mitgespielt
worden. Er hat ein paar Löcher in den Bauch gekriegt
und mußte repariert werden. Da nun aber die Türken
auf das Reparieren von Schiffen nicht genügend einge-
richtet sind, trost der englischen Krieger, die sich lange vor-

dem Kriege dort eingesetzt hatten, so mussten die Völker mit Dachziegeln und Mauersteinen zugestellt werden, die außerdem noch von einem Lagerplatz in der Nähe Konstantinopels gestohlen wurden, der einem englischen Konzern gehört. Der "ausgemauerte" Schiffstrumpf der "Goeben" ist doch sicherlich eine patente

und schmeichelnde Erinnerung an die deutsche Schiffsbaukunst.

Der Krieg aus der Luft gegen die Waffen des Krieges zur See hat einen angenehmen Erfolg gehabt.

Zeppelinbomber haben einen Dreadnought-Neubau total unbrauchbar gemacht.

Eine amerikanische Zeitung berichtet:

"Im Hafen zu Newcastle lagen der noch im Ausbau befindliche Dreadnought "Resolution", zwei alte Tauchboote und zwei im Bau begriffene neue Unterseeboote. Die Zeppeline wurden von einem Wächter auf einer Runde bemerkt, der das Warnungssignal gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe es waren drei — wiesen etwa 25 Bomben über Newcastle ab, wovon drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Deck der "Resolution" und den Innenausbau, sondern rissen auch eine ganze Seite der Panzerplatten ab. Dadurch ist die ganz moderne "Resolution", ein 25 000-Tonnen-Schiff, das bereits diesen Sommer in Dienst gestellt werden sollte, nach übereinstimmender Aussage der Dokarbeiter total unbrauchbar gemacht worden."

Dasselbe Blatt berichtet ferner: Im Hafen von Newcastle lag zu jener Zeit auch das in der Seeschlacht in der Nordsee beschädigte Schlachtkreuzer "Lion" tief im Wasser mit augenscheinlich sehr schwereravarie. "Lion" hatte, wie ich deutlich sah, ein gewaltiges Loch über der Wasserlinie in der Seite und einen abgeschossenen Schornstein. Alle Hospitäler in Newcastle waren von Verwundeten überfüllt, und im März hatte man dort gerade begonnen, hölzerne Baracken für weitere Kranke und Verwundete zu errichten."

Als besondere Freude wird die verlustigungsweise englische Regierung diese Enthüllung nicht empfinden.

England gibt sich die erdenklichste Mühe, den Nachweis zu erbringen, daß die "Lusitania" keine Kanonen an Bord gehabt habe. Man will damit dann die Amerikaner "bluffen". Die sollen da nämlich übersehen, daß die "Lusitania" riesenhafte Mengen Munition an Bord hatte. Man hat neuerdings diesen "Beweis" für die Harmlosigkeit der "Lusitania" mit grohem Nachdruck angestrebt und in Amerika neigt man dazu, dieser englischen Schwundtheorie zu glauben. Fest kommt aber aus den eigenen englischen Reihen ein durchschlagender Gegenbeweis. Die in St. Paul erscheinende Zeitung "Pioneer Press" enthielt in ihrer Ausgabe vom 12. Mai die folgende Drabitung aus Iowa City:

"William D. Peterburg, der hier ansässig ist, erklärte heute, daß die "Lusitania" immer bewaffnet war und daß sie während der fünf Reisen, die er als Deckoffizier auf dem Dampfer mitgemacht hat, zwei zweihölzige Geschüsse führte. Peterburg ist bereit, zu schwören, daß, so lange er an Bord des Dampfers war, dieser die Reserve-Marinesflagge Großbritanniens führte und in der Liste der bewaffneten Fahrzeuge verzeichnet stand."

Das genügt, um den tollen ehrlichen John Bull an den Pranger zu stellen.

14 U-Boot-Opfer an zwei Tagen.

Ein von Lloyds, der großen Seever sicherungsgesellschaft, veröffentlichte Aufstellung verzeichnet allein 14 Dampfer und Fischerboote als Opfer des U-Bootkrieges an den beiden letzten Wochentagen Freitag und Sonnabend.

Der italienische Krieg.

Italienischer Krieg gegen Zivilpersonen.

Das fängt ja nett an. Da die Italiener für ihren tobenden Zerstörer doch "Feinde" haben müssen, mit denen sie deren Schuhsucht nach Augenweide bestrieden können, schleppen sie in Ermangelung von Kriegsgefangenen einfach Zivilisten weg:

Italien. 8. Juni. Eine Anzahl österreichischer Zivilgefangener, unter denen sich neben Priestern und Beamten auch Frauen befanden, wurden von den Italienern nach Udine geschleppt, wo sie vor die Gerichte gestellt werden sollen. Sie sind beschuldigt, die Landbevölkerung zum Widerstand gegen die italienischen Truppen aufgereiht zu haben.

Die erste italienische "Heldenat" zur See.

No. 8. Juni. 54 deutsche und österreichische Dampfer mit einem Gehalt von 216 000 Tonnen sind von Italien beschlagnahmt worden.

Das reicht sich würdig der Wegschleppung harmloser Zivilisten an!

Italien. Hiesigen Blättermeldungen zufolge ist die Bevölkerung Trients in der letzten Zeit von 40 000 Einwohnern auf 4000 gesunken.

Die Polizei in Florenz setzt die Verhaftung zahlreicher Spionagedenklicher Personen fort.

Das "Kriegsziel". Manche Leute haben nie recht an Italiens Teilnahme am Kriege glauben wollen, weil angesichts des österreichischen Entgegenkommens wirklich nicht mehr zu erkennen war, was die Italiener denn nun noch mit einem Schein von Recht verlangen könnten. Jetzt zeigt es sich, daß bereits die Kriegstreiber untereinander darüber uneinig sind, was man — nach dem Kriege natürlich erst — verlangen soll:

Italien. Zwischen den bisher einzigen Kriegsparteien in Italien mehren sich die Meinungsgegensätze. — Es besteht bereits ein Streit zwischen den eroberungshungrigen Nationalisten und der Demokratie. Im "Secolo" entpuppt sich eine bemerkenswerte Auseinandersetzung zwischen zwei Abgeordneten, dem sizilianischen Revisionisten De Salvo und dem bekannten Vollswirt, dem Republikaner Colomanni. De Salvo wünscht die Beschränkung des Krieges auf die "Terre irredente" (die unerlösten Gebiete), ohne ein Eingreifen in den Weltkrieg zugunsten des Dreiverbandes und ohne unmittelbare Bekämpfung Deutschlands. Colomanni verzerrt das Programm heftig. Ohne Schwächung Deutschlands und Vernichtung Österreichs sei Italien nie als Besitzer der erlösten Provinzen sicher. Außerdem müsse Belgien bestellt werden.

Chiasso, 9. Juni. (TU) Benedig wurde gestern früh kurz nach 4 Uhr durch gewaltige Detonationen aus dem Schlafe geweckt, denen ein heissoer Lärm von Schüssen aus Maschinengewehren, Kanonen und Gewehren der Flugzeugabwehrstation folgte. Ein österreichischer Doppeldecker vom Typ Erich war erschienen und hielt sich trotz der heftigen Beschleierung etwa eine halbe Stunde über der Stadt, wobei er 10 Bomben abwarf. Nach dem "Secolo" richtete der Feind diesmal nicht wie bei dem vorangegangenen Fliegerbesuch seine Bomben gegen das Arsenal sondern auf die Flugzeughalle von Campalto. Ein Geniekorporal wurde getötet. Im übrigen sei aber doch dort kein weiterer Schaden angerichtet worden. Andere Bomben fielen in den Kanal Lago nieder, zerstörte den Anlageplatz der Kanaldampfschiffe der Station San Marco und die Fenster des Hotels Monaco. Eine Bombe fiel auf ein Haus in San Samuele, zerstörte das Dach, explodierte aber nicht. Eine andere zerstörte im volksreichen Quartier von Casello die Ecke eines Hauses.

Der Streit um Rumänien.

Bis jetzt ist Rumänien neutral.

Gegeüber der Meldung, daß Italien und Rumänien Hand in Hand gingen, erklärt der Bulgarier Mitarbeiter des "Kölner Tag." daß Italien allein ein Vereinommen mit den Dreiverbandsmächten abgeschlossen, daß aber Rumänien sich diesen Unterhandlungen ferngehalten habe. Die Annahme sei berechtigt, daß Rumänien auch nach dem schwerwiegenden Schritte Italiens seine Neutralität nicht verlassen werde.

Der der rumänischen Kriegspartei nahestehende Bulgarier Mitarbeiter des italienischen "Secolo" behauptet, daß der Ministerrat das Verhalten in der Neutralität beschloß, weil Russland trotz des Handelsvertrags König Victor Emanuels keine neuen Zugeständnisse anbot. Die Aussöhnung läßt durchblicken, daß auch ein etwaiges Ultimatum des Dreiverbandes kein anderes Ergebnis hätte, da das ganze rumänische Volk von der Berechtigung der nationalen Forderungen überzeugt sei.

Nach einer Bulgarier Meldung des "Kölner Tag" erregt der der russischen Zeitungen großes Interesse, und ausgesprochen russenfreundliche Blätter sind entrüstet über die Art und Weise, in der Russland eine Beeinflussung der rumänischen öffentlichen Meinung versucht. Das russische Blatt "Ruhloje Slovo" fordert in einem Beitragsartikel die Bevölkerung Rumäniens auf, nicht weiter auf König Victor Emanuels neue Zugeständnisse einzugehen. Die Aussöhnung läßt durchblicken, daß auch ein etwaiges Ultimatum des Dreiverbandes kein anderes Ergebnis hätte, da das ganze rumänische Volk von der Berechtigung der nationalen Forderungen überzeugt sei.

Nach einer Bulgarier Meldung des "Kölner Tag" erregt der der russischen Zeitungen großes Interesse, und ausgesprochen russenfreundliche Blätter sind entrüstet über die Art und Weise, in der Russland eine Beeinflussung der rumänischen öffentlichen Meinung versucht. Das russische Blatt "Ruhloje Slovo" fordert in einem Beitragsartikel die Bevölkerung Rumäniens auf, nicht weiter auf König Victor Emanuels neue Zugeständnisse einzugehen. Die Aussöhnung läßt durchblicken, daß auch ein etwaiges Ultimatum des Dreiverbandes kein anderes Ergebnis hätte, da das ganze rumänische Volk von der Berechtigung der nationalen Forderungen überzeugt sei.

Das Geld fängt an, knapp zu werden.

Frankreich ist ein ungeheuer reiches Land. Es

wird uns immerzu erzählt, daß die Auswendungen für den Krieg für die französische Bevölkerung eine Kleinigkeit seien.

Alles ist es zweifellos richtig, daß die französische Bevölkerung recht wohlhabend ist. Aber in seiner Gesamtheit ist das Land nicht so reich wie Deutschland, und es fehlt ihm auch die straffe, gutdurchdachte, von deutschem Ordnungssinn geschaffene Gliederung des Erwerbslebens; und nicht minder auch die entschiedene Mitarbeit aller Glieder, der Deutschland seinen Wohlstand in der Hauptsache verdankt. Hauptsache bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich aber ist, daß das französische Nationalvermögen zum größten Teil in russischen oder sonstigen ausländischen "Werten" angelegt ist, festgelegt ist, die heute vielfach nichts weniger als Werte sind. Vorgeld ist in Frankreich sicher nicht mehr als in Deutschland im Umlauf. Dagegen sind die Erwerbsmöglichkeiten in Frankreich ganz bedeutend geringer. Die Zinsen für die ausländischen Papiere kommen erst recht nicht ins Land, und die Tendenz wirkt jenseits der Bogen zum mindesten ebenso scharf wie bei uns. Kein Wunder, daß die Sparpulihaben zurückgehen, kein Wunder, daß es mit den Kriegsanleihen sehr unbeschäftigt steht.

Äußerlich hat der französische Finanzminister Ribot die Kriegskredite für das 3. Quartal 1915 mit 5 939 978 270 Francs, also nahezu 6 Milliarden für 3 Monate, verlangt. Die Kriegsausgaben sind auf 1300 Millionen Francs für den Monat gestiegen! Demgegenüber steht das Schießal der leichten großen Anleihe vor dem Urteil. Im Juni vorigen Jahres legte die französische Regierung eine Anleihe von 805 Millionen Francs auf. Nach Ablauf des Bezeichnungstermins wurde damals aller Welt freudestrahlend verkündet, daß nicht weniger als 30 Milliarden Francs darauf gezeichnet worden seien. Nunmehr stellt sich heraus, daß im ganzen 449 Millionen aus dieser Anleihe eingegangen sind, also wenig mehr als die Hälfte des ausgelegten Betrages. Und dabei handelt es sich um eine Anleihe vor dem Kriege. Diese 449 Millionen sind noch nicht 2 Prozent aller Bezeichnungen! Und bei uns? Die 9 Milliardenanleihe ist so gut wie vollständig eingegangen!

Und später? Auf die Kriegsanleihen, die zunächst als ganz kurstiftige "Kriegs-Bonds" ausgegeben und später in "Kriegs-Obligationen" umgetauscht wurden, hat man — die Bissern sind einigermaßen undurchsichtig — allerhöchstens 6,5 Milliarden Francs, kaum 5 Milliarden Mark, erhalten.

So steht es mit der finanziellen Leistungsfähigkeit Frankreichs, des "Bankiers der Welt". Man hat eben sein Geld ins Ausland gegeben und gerät nun nach und nach selber in Schwierigkeiten.

Sicher ist ja, daß Frankreich sich in finanzieller Beziehung noch gewaltig aufzappeln kann. Aber der Krieg ist dort so unpopulär wie nur möglich, und die Sparanleihesneigungen der Masse des bestehenden Bürgertums sind für die Aufnahme großer Anleihen nichts weniger als förderlich. Man hat eben keine Neigung zu Opfern. Darum dürfen wir bestimmt hoffen, daß wir auch vom Gesichtspunkte der "silbernen Engel" gegenüber den Franzosen dauernd am besten gerüstet sein werden.

John Bulls Sorgen und

In Indien Aufruhr — in Irland Gährung und Missstimmung.

Das neue liberal-konservative Koalitionsministerium hat eine böse Erbärmde übernommen. Der Krieg hat, wenn man den Neutritischen Stimmenberichten aus

zurückspringt und Ronada auch nur einigermaßen traurig in diesen Anhängseln des britischen Reichs einen günstigen, durch langjährige Deutschenheiternden Boden gefunden, auf dem die Begeisterung englischem System sehr schlecht unterrichteten Lehren schließen konnte. Dahingegen regt sich in Irland der alte Freiheitsdrang gegenüber dem struppellosen Land und wächst die Missstimmung vor Gährung aus.

In Indien, der 300 Millionen Menschen umfassenden Besitzung Englands, wird augenblicklich verschlossen Türen ein ganz großer Verschwörer verhandelt. In der nordwestindischen Stadt Lahore, dem blutgekränkten Boden des Punjab, dem alten

ca. 81 "Verchwörer". Angeblich sollen diese die Gebiete haben, die Aufzehrde in alle Teile des Landes zu tragen, und der Ausbruch der Empörung sei auf den 21. Februar festgesetzt gewesen, als die Entscheidung erfolgte. Man kann wohl nicht bestreiten, daß in diesen Befreiungsneigungen bestehen, daß also eine Verschwörung möglich ist. Zu alledem sollen nun auch Kalkutta, der im Nordosten der Halbinsel gelegene große Hafenstadt, sowie auf der Insel Ceylon an der Südspitze der Halbinsel, Unruhen ausgedrochen sein.

Ceylon seien die Länden der Mohammedaner gewählt worden. Der Grund für die Ausschreitung in religiösen Ursachen, namentlich aber in Arbeitslosigkeit zu suchen. Da die Meldung aus englischer Quelle kommt, wird man die leichtere Behauptung nicht zu prüfen haben; offenbar ist sie unwahr.

Die politischen Verstrebungen, Freiheitsschlüsse, mit Arbeitslosen-Revolten maskieren. Ebenso liegt es wohl bei Verhängung des Belagerungszustandes in Ostberlin im Vaterland Gebiet. Dort redet man von "Mauern", die das Land seit einigen Monaten in Schwellen bewaffnete Posten aufgestellt und die Flugzeuge vertrieben haben.

Die Polizei beobachtet jetzt angeblich eine Verstärkung der nationalen Forderungen überzeugt sei.

Nach einer Bulgarier Meldung des "Kölner Tag" erregt der der russischen Zeitungen großes Interesse, und ausgesprochen russenfreundliche Blätter sind entrüstet über die Art und Weise, in der Russland eine Beeinflussung der rumänischen öffentlichen Meinung versucht.

Das russische Blatt "Ruhloje Slovo" fordert in einem Beitragsartikel die Bevölkerung Rumäniens auf, nicht weiter auf König Victor Emanuels neue Zugeständnisse einzugehen. Die Aussöhnung läßt durchblicken, daß auch ein etwaiges Ultimatum des Dreiverbandes kein anderes Ergebnis hätte, da das ganze rumänische Volk von der Berechtigung der nationalen Forderungen überzeugt sei.

Nach einer Bulgarier Meldung des "Kölner Tag" erregt der der russischen Zeitungen großes Interesse, und ausgesprochen russenfreundliche Blätter sind entrüstet über die Art und Weise, in der Russland eine Beeinflussung der rumänischen öffentlichen Meinung versucht.

Das russische Blatt "Ruhloje Slovo" fordert in einem Beitragsartikel die Bevölkerung Rumäniens auf, nicht weiter auf König Victor Emanuels neue Zugeständnisse einzugehen. Die Aussöhnung läßt durchblicken, daß auch ein etwaiges Ultimatum des Dreiverbandes kein anderes Ergebnis hätte, da das ganze rumänische Volk von der Berechtigung der nationalen Forderungen überzeugt sei.

Das Geld fängt an, knapp zu werden.

Frankreich ist ein ungeheuer reiches Land. Es

wird uns immerzu erzählt, daß die Auswendungen für den Krieg für die französische Bevölkerung eine Kleinigkeit seien.

Alles ist es zweifellos richtig, daß die französische Bevölkerung recht wohlhabend ist. Aber in seiner Gesamtheit ist das Land nicht so reich wie Deutschland, und es fehlt ihm auch die straffe, gutdurchdachte, von deutschem Ordnungssinn geschaffene Gliederung des Erwerbslebens; und nicht minder auch die entschiedene Mitarbeit aller Glieder, der Deutschland seinen Wohlstand in der Hauptsache verdankt. Hauptsache bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich aber ist, daß das französische Nationalvermögen zum größten Teil in russischen oder sonstigen ausländischen "Werten" angelegt ist, festgelegt ist, die heute vielfach nichts weniger als Werte sind. Vorgeld ist in Frankreich sicher nicht mehr als in Deutschland im Umlauf. Dagegen sind die Erwerbsmöglichkeiten in Frankreich ganz bedeutend geringer. Die Zinsen für die ausländischen Papiere kommen erst recht nicht ins Land, und die Tendenz wirkt jenseits der Bogen zum mindesten ebenso scharf wie bei uns. Kein Wunder, daß die Sparpulihaben zurückgehen, kein Wunder, daß es mit den Kriegsanleihen sehr unbeschäftigt steht.

Das Geld fängt an, knapp zu werden.

Frankreich ist ein ungeheuer reiches Land. Es

wird uns immerzu erzählt, daß die Auswendungen für den Krieg für die französische Bevölkerung eine Kleinigkeit seien.

Alles ist es zweifellos richtig, daß die französische Bevölkerung recht wohlhabend ist. Aber in seiner Gesamtheit ist das Land nicht so reich wie Deutschland, und es fehlt ihm auch die straffe, gutdurchdachte, von deutschem Ordnungssinn geschaffene Gliederung des Erwerbslebens; und nicht minder auch die entschiedene Mitarbeit aller Glieder, der Deutschland seinen Wohlstand in der Hauptsache verdankt. Hauptsache bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich aber ist, daß das französische Nationalvermögen zum größten Teil in russischen oder sonstigen ausländischen "Werten" angelegt ist, festgelegt ist, die heute vielfach nichts weniger als Werte sind. Vorgeld ist in Frankreich sicher nicht mehr als in Deutschland im Umlauf. Dagegen sind die Erwerbsmöglichkeiten in Frankreich ganz bedeutend geringer. Die Zinsen für die ausländischen Papiere kommen erst recht nicht ins Land, und die Tendenz wirkt jenseits der Bogen zum mindesten ebenso scharf wie bei uns. Kein Wunder, daß die Sparpulihaben zurückgehen, kein Wunder, daß es mit den Kriegsanleihen sehr unbeschäftigt steht.

Das Geld fängt an, knapp zu werden.

Frankreich ist ein ungeheuer reiches Land. Es

wird uns immerzu erzählt, daß die Auswendungen für den Krieg für die französische Bevölkerung eine Kleinigkeit seien.

Alles ist es zweifellos richtig, daß die französische Bevölkerung recht wohlhabend ist. Aber in seiner Gesamtheit ist das Land nicht so reich wie Deutschland, und es fehlt ihm auch die straffe, gutdurchdachte, von deutschem Ordnungssinn geschaffene Gliederung des Erwerbslebens; und nicht minder auch die entschiedene Mitarbeit aller Glieder, der Deutschland seinen Wohlstand in der Hauptsache verdankt. Hauptsache bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich aber ist, daß das französische Nationalvermögen zum größten Teil in russischen oder sonstigen ausländischen "Werten" angelegt ist, festgelegt ist, die heute vielfach nichts weniger als Werte sind. Vorgeld ist in Frankreich sicher nicht mehr als in Deutschland im Umlauf. Dagegen sind die Erwerbsmöglichkeiten in Frankreich ganz bedeutend geringer. Die Zinsen für die ausländischen Papiere kommen erst recht nicht ins Land, und die Tendenz wirkt jenseits der Bogen zum mindesten ebenso scharf wie bei uns. Kein Wunder, daß die Sparpulihaben zurückgehen, kein Wunder, daß es mit den Kriegsanleihen sehr unbeschäftigt steht.

Das Geld fängt an, knapp zu werden.

Frankreich ist ein ungeheuer reiches Land. Es

wird uns immerzu erzählt, daß die Auswendungen für den Krieg für die französische Bevölkerung eine Kleinigkeit seien.

Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu

Die Städte und die neue Ernte.

Die Lebensmittelversorgung im nächsten Erntejahr Dienstag vormittag zwischen Vertretern des Deutschen Städteages und des Deutschen Handelsstages Gebrüder von Erörterungen bilden. Da die beiden Vertreter dieser Vereinigungen, Oberbürgermeister Werner und Reichstagspräsident Raemps, der Trauerfeier für einen verstorbenen Berliner Stadtrat beiwohnen die Zusammenkunft vertagt worden.

Familienunterstützung und Wehrpflicht.

Infolge einer Beschwerde in der Budgetkommission Reichstages auf Grund einiger Fälle aus der Praxis die Reichsregierung in einem Runderlaß an die Bündnerungen darauf hingewiesen, daß es der Absicht des Gebers zu widerstreiten würde, wenn eine Anrechnung Familienunterstützung auf die Wochenhilfe stattfinden. Beide Unterstützungen laufen also nebeneinander, Sitzung darf nicht stattfinden.

Holland.

Holland will sich nun auch einen Landsturm schaffen. Diesbezüglicher Gesetzesentwurf ist bereits ausgearbeitet. Das Hauptziel des neuen Landsturmgesetzes ist der Regierung die Befugnisse zu erteilen, alle jährligen Männer bis zum 40. Lebensjahr die Waffen zu rufen. Dazu wird einfach ein Paragraph aus dem alten Gesetz außer Wirkung gesetzt, dem diejenigen Landsturmmänner, die nicht im aktiven Dienst gewesen sind, auch nicht zum Dienst mit der, sondern nur zum Dienst ohne Waffe einberufen können. Da das neue Gesetz rückwirkende Kraft werden also von jetzt ab alle waffensfähigen Männer zu 40 Jahren in den aktiven Dienst gestellt werden, wird aber allmählich geschehen. Man wird mit den Abberäumen anfangen.

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 10. Juni. Eine Reihe von außerordentlich heißen Tagen ist angebrochen. Das Thermometer in den Mittagsstunden auf über 30 Grad Celsius schatten, während die Wärme in der Sonne 45 Grad steigt. So erwünscht dieses heiße Wetter für die jetzt endende Weinblüte ist, so wäre ein gründlicher Regen in den Feldern und Fluren sehr nötig. Schon seit dem letzten Nachmittage ballen sich am Himmel Gewitterwolken zusammen, ohne aber bisher das erwünschte Niederschlag einzubringen.

Geisenheim, 10. Juni. Es scheint immer noch genügend bekannt zu sein, daß Anträge auf Gewährung Familienunterstützung und Wochenhilfe nur bei der Gemeindebehörde zu stellen sind, die dann die Weitergabe an den zuständigen Lieferungsverband (in Landkreisen der Landwirtschaftsamt) vermittelt. Der Lieferungsverband hat auf Anträge endgültig zu entscheiden. Das Kriegsministerium und die Generalkommandos sind für die Entscheidung auf derartige Anträge nicht zuständig, bilden auch keine Berufungsinstanz. Die an diese Behörden gerichteten Anträge sind daher zwecklos; sie haben nur eine Verzögerung der Erledigung zur Folge.

Geisenheim, 10. Juni. Am vergangenen Samstag hier im Vereinslokal „Deutsches Haus“ die diesjährige Generalversammlung unserer Turngemeinde e. V. Vorantritt in die Geschäftsausordnung gedachte der Vorsitzende im letzten Vereinsjahr gefallenen und verstorbenen Mitgliedern und sicherte ihnen ein dauerndes Andenken. Den zwölfjährigen Verhältnissen entsprechend waren in den Jahren der sonst üblichen Versammlungsteilnehmer große Zahlen, worunter denn auch die gesamte Vereinstätigkeit zwölfjährig sehr zu leiden hat. Insbesondere müssen auch Turnstunden auf dem Turnplatz aus Mangel an den erforderlichen Turnwartes und Turnern bis auf weiteres unterbleiben, da es nicht ratsam ist, die jungen Leute ohne Unfallgefahr sich selbst auf dem Turnplatz zu überlassen. Neuwahlen des Vorstandes und Turnrates waren in diesem Jahre nicht vorgenommen, hingegen wurde beschlossen, dem Königlichen Amtsgerichte zu Rüdesheim die Verhältnisse des bisherigen Vorstandes anzuzeigen. Die Vereinsgeschäfte wurden, soweit es möglich war, zwölfjährig erledigt. Zur Vereinsstatistik sei mitgeteilt, der Verein ohne die Jünglinge 194 Mitglieder zählt, gegenwärtig 77 im Heere dienen. Zwei Mitglieder bereits den Helden Tod gestorben und 10 wurden mit eisernen Kreuz dekoriert. Obwohl der Verein seit Beginn des Krieges seine im Felde stehenden Turnbrüder zwölfjährig mit Liebesgaben versorgte, wurde beschlossen, mildtätige Spenden als den edelsten Beweis turnerischer Freundschaft bis zu des Krieges Ende weiter zu übertragen. dem allgemeinen Wunsche, unsere lieben Turnbrüder Felde nach einem siegreichen Frieden recht bald wieder unserer schönen Heimat mit einem fröhlichen „Gut Heil“ zu können, schloß die diesjährige Generalversammlung.

Aus dem Rheingau, 9. Juni. Im Rheine bei Mainz wurde die Leiche eines zum Infanterie-Regiment 117 gehörenden Soldaten gelandet. Die Leiche war vollständig bekleidet. In der Brusttasche wurde nur ein Ausweis gefunden, in das der Name „J. A. Schäfer“ stand.

Aus dem Rheingau, 9. Juni. Nunmehr ist auch der Weinberg der Lage „Doosberg“ in der Gemarkung auf den Rieslingrebstöcken die Blüte im Gange. Die Blüte der Reben an einem solchen Stocke wurde im Jahre am gleichen Tage, wie in den Jahren 1875, 1886 und 1889 ermittelt. Davon war das Jahr 1870 ein mittleres, die Jahre 1875 und 1889 gute Jahre, 1886 ein sehr gutes Weinjahr. In der gleichen Lage wurden nur in den Jahren 1868, 1865, 1862 und 1893, sehr gute Weinjahre, die erste Blüte früher gesehen.

Mainz, 8. Juni. Die Central-Kellerei Wiesbaden, frühere Weinabteilung der landwirtschaftlichen Central-Kellerei für Deutschland veranstaltete hier heute bei gutem Besuch ihre Weinversteigerung. Zum Ausgebot standen 35 Nummern 1910er, 1912er und 1913er naturweiss- und Rotweine aus verschiedenen Gemarkungen des Rheingaus und Rheinhessens. Mit Ausnahme von einigen Nummern konnten sämtliche Weine zu guten Preisen abgesetzt werden. Bezahlte wurden für 2 Halbstück

1910er Erbacher Weißwein 470 und 520 M., 5 Halbstück 1912er Erbacher 390—470 M., durchschnittlich das Halbstück 444 M., 1 Halbstück Hallgarter 390 M., 3 Halbstück Erbacher 430, 490 und 520 M., 1 Viertelstück 250 M., 5 Halbstück Oestricher 470—530 M., durchschnittlich das Halbstück 500 M., 2 Halbstück Rauenthaler 520 und 650 M., 2 Halbstück Johannisberger 510 und 560 M., 2 Halbstück 1913er Hallgarter 520 und 570 M., 2 Halbstück Oestricher 610 und 620 M., 3 Halbstück 1912er Ingelheimer Rotwein 470, 480 und 490 M. Der gesamte Erlös für 27 Halb- und 1 Viertelstück bezifferte sich auf 13 760 M. ohne Fässer.

Neueste Nachrichten.

TU Magdeburg, 10. Juni. Wie die Magdeburger Zeitung mitteilt, haben der Agenz Havas zufolge die Entente-Mächte der rumänischen Regierung ein Ultimatum gestellt, das morgen Abend abläuft.

TU Berlin, 10. Juni. Über die Rechtschwenkung der Armee von Linsingen vom Norden gegen Osten zu, war eines der genialsten Manöver der ostgalizischen Offensive und das Ergebnis jener Anstrengungen durch welche die Russen unerwartet den rechten Flügel zu durchbrechen versuchten. Das Resultat dieser Kriegsoperationen war nicht nur, daß nach der Eroberung des Brückenkopfes Jurawno der Donau überstiegen und der andere Überschreitungspunkt Siroka-Wojnelowka erreicht wurde, sondern es wurden zugleich die zwischen Kolomea und Delatyn angreifenden großen russischen Kräfte zur Defensive gezwungen. Der äußerste linke Flügel der Angreifer, den die Armee Pflanzer-Baltin mit großer Zähigkeit zurückhielt, geriet jetzt in eine schwierige Lage.

TU Berlin, 10. Juni. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblatt Leonhard Adelt, meldet aus dem L. f. Kriegspressequartier vom 9. Juni: Die entscheidenden Erfolge, welche die verbündeten Truppen in den letzten 24 Stunden erreicht haben, sind für die weitere Entwicklung der gesamten Kriegslage von besonderer Bedeutung. Die Besitznahme von Stanislau sowie auch die Belebung der besonders starken Linie nördlich Kolomea und das weitere Vordringen gegen Halicz bedeuten ein besonders einschneidendes Vortreiben des unverwüstlichen Reiles, den unsere und die deutschen Kräfte tragen in die russische Front mit unbeweglicher Energie eingetrieben haben. Auf dem nördlichen Abschnitt in Polen und im unteren Sangugebiet begleiten zur Zeit kleinere Gefechte die in dem vorher erwähnten mittleren Abschnitt sich abspielenden und für die Russen verlustreichen Kämpfe. Die tägliche Mindestzahl von 5 bis 6000 Gefangenen beweist den unverwüstlichen moralischen Eindruck, den auf die russischen Truppen das konsequente siegreiche Vorgehen der verbündeten Armeen macht.

TU Bon der Schweizer Grenze, 10. Juni. Aus Rom wird dem Matin berichtet: Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen scheinen ziemlich fortgeschritten zu sein. Man weiß in der Tat, daß Bulgarien erklärt hat, es verlange nicht eine völlige Zurückgabe derjenigen Landesteile, die es durch den Vertrag von Bussaref abzutreten gezwungen war.

TU Amsterdam, 10. Juni. Asquith teilte im Unterhause mit: Die britischen Verluste in Frankreich betragen insgesamt an Offizieren 3325 getötet, 6498 verletzt, 1130 vermisst. An Mannschaften 47 015 getötet, 147 482 verletzt und 52 617 vermisst.

TU Amsterdam, 10. Juni. Die Morning-Post teilt über die Meinungsverschiedenheit in der letzten Kabinettssitzung noch folgendes mit: Das Kabinett war einig mit der Beurteilung des vom Präsidenten auszuarbeitenden Programms. Es bestand nur über die Art der Ausführung eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen der Mehrheit des Kabinetts und dem Staatssekretär. Bryan vertritt die Meinung, es sei angebracht, Deutschland mitzuteilen, daß Amerika über das Tatsachenmaterial bezüglich des Unterganges der „Lusitania“ zu verhandeln bereit sei, wie Deutschland es verlange. Die Mehrheit des Kabinetts aber war der Ansicht, daß Verhandlungen über die Frage, ob die „Lusitania“ unbewaffnet war und Munition an Bord hatte, erst geführt werden könnten, nachdem Deutschland die Versicherung abgegeben hätte, die der Präsident verlangte. Das kam ungefähr einem Ultimatum gleich und dazu wollte sich Bryan anscheinend nicht hergeben.

TU Rotterdam, 10. Juni. Das Washingtoner Kabinett beriet 2 Stunden über die Antwortnote, welche darauf von Wilson als endgültig redigiert erklärt wurde. Die Note wird vermutlich Mittwoch abgesandt werden. Wilson erachtet die deutsche Note nicht für unbefriedigend, sie sage aber seiner Ansicht nach nichts über die Hauptfrage. Die Union befürwortet, daß Amerikaner, die sich bei einem erbeuteten unbewaffneten Schiff irgend einer Nationalität befinden in Sicherheit gebracht werden, ehe das Schiff zerstört wird. — Der Washingtoner Korrespondent der New-York Evening Sun behauptet, die Note wird zwar keine Zusage enthalten, doch sei die Union bereit, bei den vier Verbündeten Mächten gegen den Auskunftsplan zu protestieren. Die Union vertritt die Ansicht, daß sie diese Ansicht nur mit Deutschland zu regeln habe.

TU Paris, 10. Juni. Havas meldet aus Cetinje: Albanische Banden griffen eine montenegrinische Garnison in der Nähe der Grenze in der Richtung auf Djakowina an. Die Banden wurden in die Flucht geschlagen. Es wurden etwa 100 Albaner niedergemacht.

TU Budapest, 10. Juni. Nach einer Meldung des A. G. aus Sofia beobachtet man in den dortigen politischen Kreisen die neue tollkühne Aktion Serbiens gegen Albanien mit gespanntester Aufmerksamkeit.

TU London, 10. Juni. Meldung des Neueren Bureaus. Der Dampfer Lady Salisbury der mit Kohlen von Hartilepol nach London fuhr, wurde bei Harwich ohne vorhergehende Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

TU Konstantinopel, 10. Juni. Einer der bei Bodrum gefangenen Franzosen versicherte dem Mitarbeiter eines Smyrnaer Blattes, die aus Afrika, Indien und Australien herangebrachten Truppen kämpften an den Dardanellen nur mit großer Unlust. Sie führen jetzt ein, wie

man sie belegen habe, als man ihnen erzählte, daß die Lage der Verbündeten an den Dardanellen aussichtslos sei, während doch der ganze Erfolg darin besteht, daß 4 große Transportschiffe mit Verwundeten nach Frankreich abgegangen seien. Der Gefangene erzählte weiter, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich immer mehr gegen den Krieg wende, weil die Einsicht wachse, daß die Franzosen ihr Blut für die englischen Interessen vergießen sollten. Fortwährend käme es in Nordfrankreich zu Unruhen. In Belfort seien 300 Soldaten erschossen worden, weil sie Kundgebungen gegen den Krieg veranstaltet hätten. Die Entrüstung über England sei überhaupt in ganz Frankreich im Wachsenden.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchet und Neuville dauern an. Nördlich von Souchet wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchet in der Gegend der Zuckersfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und westlich Neuville brachen zusammen. In Grabenkämpfen südlich von Neuville behielten wir die Oberhand.

Ein feindlicher Vorstoß südlich von Hesbuterne scheiterte. Im Verlaufe der letzten Kämpfe wurden 200 Franzosen von uns gefangen genommen.

In der Champagne sahen wir uns nach erfolgreicher Sprengung in Gegend von Souain und nördlich von Hurlus in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben.

Gleichzeitig wurde nördlich von Les Mesnil die französische Stellung in einer Breite von 200 Meter erobert und gegen nördliche Gegenangriffe behauptet. 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer fielen dabei in unsere Hände.

Im Westen des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Szawle sahen die Russen gestern unseres Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleine Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage beträgt 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umschaffungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser rechter Flügel, vom Feinde unbemerkt, in der Linie Betygola-Zogienie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen. Ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Mikolajow-Rohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihre Angriffe wurden von Teilen der Armee des Generals von Linsingen auf der Linie Litynia (nordwestlich von Drohobycz)-Dnestrabschnitt bei Jurawno abgewiesen.

Ostlich von Stanislau bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Hinweis. Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist eine Beilage der Firma Leonhard Lieb A. G. Mainz beigefügt, in welcher sie auf ihre „Weiße Woche“, die am Montag den 14. Juni beginnt, hinweist.

Das „grobe“ Kriegsbrot.

Hier und da schilt man noch immer das grobe deutsche Kriegsbrot. Das zeigt aber nur, wie wenig sachverständig man in der Brotfrage ist. Eigentlich hat es wenig Brot, sich mit den Gegnern des groben Brotes auseinanderzusetzen: der Bundesrat bestimmt die Größe bzw. die Feinheit des Brotes, und wir haben es ja zu essen. Jedoch eine für gut gehaltene Nahrung bekommt besser als umgekehrt. Daher sachlich ein paar Worte zum „groben“ Brot.

Seit etwa einem halben Jahrhundert wurde das deutsche Brot im allgemeinen immer „feiner“, weißer, d. h. von 100 Brotsorten gingen schließlich nur noch etwa 60 Teile ins Brotmehl, die übrigen 40 Teile wurden Kleie, also Brotfutter. Jetzt im Kriege werden rund 20 Teile des Brotkorns mehr in das Kriegsmehl zwangswise gemahlen, d. h. dieses um $\frac{1}{2}$ auf die natürliche Weise gestreckt, bzw. der Brothunger um $\frac{1}{2}$ mehr gestillt. Das ist gewiss viel Wirkung für jenen einen Forderstrich des Bundesrats. Aber vielleicht noch größer ist die Einwirkung jenes Forderstrichs auf die Ernährung und Gesundheit des ganzen Volkes. Möchten nur alle deutschen Brotesser einsehen: Je vollständiger das Brot ausgemahlen wird — bis etwa 95 Prozent als oberste Grenze —, um so mehr wird das Brot wieder Vollnahrung, also eine Nahrung, mit der man allein gut auskommen kann, wenn's einmal nichts anderes gibt. Um

so mehr bekommt der Mensch nun mit dem Kriegsbrot von dem wieder, was während jener 50 Jahre als Kleie der Brotfutterung so wesentliche Dienste leistete.

Je mehr Kornanteile in die Kleie gemahlen werden, um so ärmer wird das Brot auch verhältnismäßig, besonders in bezug auf die Baustoffe Eiweiß und Fett, und desto mehr fehlen ihm die von Fung als Vitamine bezeichneten Stoffe, deren Bedeutung für die dauernde Gesundheit des Menschen in den letzten Jahren nachgewiesen wurde. Diese Vorteile des Vollbrotes werden durch seine schwere Verdaulichkeit keineswegs aufgewogen. Das Vollbrot muss gründlicher ausgebaut werden, ist darum derbrindiger und hält sich länger frisch. Wegen seines kräftigen Geschmacks und Geruchs bedarf es weniger Aufstrich und Belag, um mit Genuss gegessen zu werden. Erst mit dem wirklichen Vollbrot werden wir wieder das „heilige“ trockene Brot haben, von dem jetzt so viel geredet wird, ohne daß wohl die meisten eine Ahnung davon haben, was solch trockenes Vollbrot, mit Genuss langsam gekaut, in jeder Beziehung für heilsame — heilige — Wirkung hat.

Dr. A. Bloed, Oranienburg.

Viterarisch.

Deutsche Kriegsküche für Bauer und Arbeitersmann von Amalie Schlosser, Rodheim bei Hungen. Verlag:

Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung, Frankfurt a. M. Diese Schrift ist bestimmt, unter der großen Masse ländlicher Bevölkerung, welche die durch die Kriegszeit bedingte wirtschaftliche Lage unseres Volkes hervorruft, eine besonders schwer gefühlte Lücke auszufüllen. Es fehlt durchaus an einem Kochbuch für bäuerliche Verhältnisse und für die Verhältnisse der Industriearbeiter und des kleinen Mittelstandes. Diesem Mangel will vorliegende Buch ab, indem es von einer ausgewählten Kennerin eine Reihe von Vorschriften für volkstümlich, sehr billige und dabei ohne große Mühe und Zeitaufwand durchzuführende Küchenführung gibt. Verkaufspreis 15—25 Stück zu M. 3,—, 50 Stück zu M. 5,50, 100 Stück zu M. 10.—.

Nieder-Ingelheim, 9. Juni. Auf dem heutigen Markte erzielte der Bentner Spargel 1. Sorte 35—40 M., 2. Sorte 15—20 M., Kirschen 30—45 M., Erdbeeren 30—40 M., Stachelbeeren 12—15 M.

Heidesheim, 9. Juni. Bezahlten wurden auf dem heutigen Markte für den Bentner Spargel 1. Sorte 35—38 M., 2. Sorte 14—16 M., Erdbeeren 15—20 M., Kirschen 30—40 M., Erdbeeren 25—35 M.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pf. zapft Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 25

Schöne, große Wohnung zu vermieten. Winkelstr. 56.

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen. In diesem Leben trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsgänge Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrach von Kaiser's Magen-

Pfeffermünz-Caramellen eingelegt wird. Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfweh, Sodbrennen, Geruch aus dem Mund.

Pfeffer 25 Pf. Zu haben bei: Carl Kremer Nachf., Herm. Paul, Drogerie, A. Barzelhan, G. G. Morenzi, Joh. Badior, Dr. Oster, in Geisenheim, E. Ziegler Wwe., in Johannisberg.

Steckenpferd-Seife

Die beliebte Lilienschmalz-Seife für sarte, weiße Haut und helle Haut. Eine dünne Tüte kostet 50 Pf. Ferner modell „Dada-Cream“ und spröde Haut weiß und sammelweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Grandjean.

Pianos eigener Arbeit. Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m. 450 M. 2 Cäcilie-Piano 1,20 m. 500 M. 3 Rhenantia A 1,28 m. 570 M. 4 Rhenantia B 1,28 m. 600 M. 5 Moquintia A 1,30 m. 650 M. 6 Moquintia B 1,30 m. 680 M. 7 Salon A 1,32 m. 720 M. 8 Salon B 1,32 m. 750 M.

u. s. w. auf Monat ohne Aufschlag per Monat 15—20 M. Klasse 5% — Gegründet 1843

Wilh. Müller

Egl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Wünsterstr. 2.

Die Kästen sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und seineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteter Kartenmaterials zu verwechseln. Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Friedr. Einer, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden,

Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten,

Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmärkt

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier.

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendetem Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Gaubere Frau

sucht Monatsstelle oder sonstige stundenweise Beschäftigung.

Näheres Geschäftsstelle.

Mädchen

das etwas vom Kochen versteht, für Haushalt nach auswärts gesucht. Näheres Winkelstr. 65 I.

Klee und Gras

auf dem Halm (Rähre Marienthal) zu kaufen gesucht. Eichensaub, Marienthal.

Angebote nimmt auch entgegen Feldschuh Herborn.

Persil

für

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei G. Dillmann.

Bejuschkarten

Buchdruckerei Jander.

Luhns Wasch-Extrakt Reckord

Salm-Tens-Kom

„Luhnlit-Seife“

Abendodol

• Seife 5 Pf.

Luhns Seife Jäger-Bonner

Feuerwehr-Uebung.

Sonntag den 13. Juni 1915, morgens früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr und der ihr zur Ergänzung überwiesenen Mannschaften der Pflichtfeuerwehr statt. Ferner hat noch die Abteilung der Netter und Wachmannschaft der Pflichtfeuerwehr zu erscheinen. Antreten pünktlich am Spritzenhause, mit Ausnahme der Schlauchwagenabteilung II, welche am Rathause antritt. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben die Armbinden und soweit sie solche erhalten, Gurtan anzulegen.

Geisenheim, den 10. Juni 1915.

Der Ortsbrandmeister: Das Kommando: Schmitt.

Hissen auer.

Vorstehende Bekanntmachung wird bezüglich der Pflichtfeuerwehr mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß das Richterschein bestraft wird.

Geisenheim, den 10. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 $\frac{1}{2}$ Meter lang, zu 25 Pf. und höher.

Imprägierte und kyanisierte Pföder in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergsstielchen, geschn. Schwarten &c. zu haben bei G. Dillmann.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1888 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{10}$

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.

Oberzähne mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberzähneplatte angebracht werden. Preise billige! Spezial: Goldkrone aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Sparsame Frauen strickt nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK auf jedem Etikett und Umschlag und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorster

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend

nicht filzend

Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugssachen.

Täglich frischer Spargel reife Kirschen und Erdbeeren, Zitronen &c.

Neue Zwiebeln eingetroffen

Alle Sorten Gemüse,

Gurken u. Salat

Tafel-Margarine

Marke „Tumor“

und Butter schmalz

(Chrendiplom)

frisch eingetroffen bei

G. Dillmann, Marktstr.

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

sowie Kopfsalat und Spinat

fortwährend zu haben.

Franz Rückert,

Zollstraße.

Noch eine Sendung saftige Apfelsinen

und Zitronen

eingetroffen.

G. Dillmann, Marktstr.

Klee und Gras

auf dem Halm (Rähre Marienthal) zu kaufen gesucht.

Eichensaub, Marienthal.

Angebote nimmt auch

entgegen Feldschuh Herborn.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Vordean)

mit Nebenkarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Skutari

Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und seineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen äl